

TOYS FOR BOYS



*Nadel und Faden werden von den
Herren der Schöpfung meist immer
noch links liegen gelassen.*

WARUM HANDARBEIT FÜR
MÄNNER IMMER NOCH
IN DEN KINDERSCHUHEN
STECKT.

TEXT ANNIKA ZIESKE | FOTOS CHRISTINE BRANDL



Crafty Cowboy

WARUM KNALLT

GARN NICHT

BEI DEN JUNGS?



Irgendwo in der hintersten Ecke des Kellers meiner Eltern liegt bestimmt noch das Ergebnis meines ersten kläglichen Handarbeitsversuchs – ein krumm und schief gehäkelter Ball. Was meine ohnehin schon enttäuschte Handarbeitslehrerin nicht wusste: Bei der Hälfte der Häkelflicken war meine Mutter eingesprungen, ich selbst hätte sie wahrscheinlich nie im Leben fertig bekommen. Viele meiner Klassenkameradinnen schlugen sich besser und schenken mir heute coole Pullover und Ringelschals. Selbstverständlich selbst gemacht. Die Jungs hielten es eher wie ich: möglichst schnell verdrängen und irgendetwas anderes finden, in dem man gut ist. Jahre nach dieser class-from-hell sind die Boys von damals zu ausgewachsenen Männern geworden, die heftig gegen alle Klischees von Frauen- und Männertätigkeiten andiskutieren und natürlich super kochen können. Für das Thema Handarbeiten haben sie sich aber immer noch nicht erwärmt. Das ist das Resultat einer ersten persönlichen Umfrage: Trotz eines sich durchaus als aufgeschlossen und emanzipiert einschätzenden Bekanntenkreises findet sich erst mal kein einziger handarbeitender Mann. Aber warum gibt es immer noch so wenige Menschen mit Penis, die die Häkelnadel schwingen, sich an Nähmaschinen krümmen und Maschen zählen? Schließlich haben Frauen kein zusätzliches Häkel-Gen in ihrer DNA.

UND ES GIBT SIE DOCH!

Patrick ist der lebende Beweis dafür. Mit zehn fing er an zu nähen, die Handarbeitsstunden in der Schule hatten damit aber nichts zu tun. Eher im Gegenteil: „Das haben alle gehasst“, bestätigt er. Stattdessen hatte bei seinen ersten Nähversuchen die Oma ihr Händchen im Spiel. Klein Patrick schlich sich nämlich regelmäßig in ihr Nähzimmer, um die Nähmaschine zu bestaunen. „Die fand ich ziemlich cool“, erzählt er. Irgendwann hatte die Großmutter ein Einsehen und weihte ihn in die Geheimnisse der Maschine ein. Von da an nähte Patrick aus jedem alten Stofffetzen, den er in die Finger bekam, Kissen oder Tiere. Keine große Sache, weder für ihn noch für seine Oma. „Sie hat das nicht infrage gestellt, sie ist mit elf Geschwistern aufgewachsen, da musste jeder nähen, egal ob Junge oder Mädchen“, sagt er. Natürlich musste er für Bekannte auch Hosen kürzen, die Projekte, auf die er am stolzesten ist, waren aber komplizierterer Natur: zum Beispiel ein Kleid im 50ies-Stil oder ein riesengroßer, ziemlich cooler Poncho, beides Weihnachtsgeschenke für Freunde. Ob sein Hobby für Männer

untypisch ist, beschäftigte ihn nicht weiter, was die große Masse machte war ihm sowieso meist egal. Als alle anderen Fußball spielten, wollte er lieber Skateboard fahren, „und genauso war es mit dem Nähen: Ich habe es gemacht, weil es mir Spaß gemacht hat“.

So sehen das viele Männer, die handarbeiten. Auch Ansgar aus Berlin. Er ist im richtigen Leben Anästhesist, nebenher näht er minimalistisch raffinierte Klamotten, sowohl für Männer als auch für Frauen. Er selbst zieht seine Kreationen nur dann an, wenn sie sich perfekt in seine übrige Garderobe aus Röhrenjeans, Fjällräven-Rucksack und Rennrad einfügen. Ansgar ist besessen von Präzision und hat mit 16 sogar einen Kurs am berühmten Central Saint Martins College belegt, um seine Nähtechnik zu verfeinern.

Der erste Kontakt mit der weiten Welt der Handarbeit kam jedoch wie bei Patrick über die Familie zustande. „Wenn meine Mutter mich nicht gefördert hätte, hätte ich das wohl nicht gemacht“, so Ansgar. Für die Erlaubnis zur Benutzung ihrer Nähmaschine revanchierte sich Ansgar bei Mama mit Selbstgenähtem: „In der 11. Klasse habe ich ihr zum Geburtstag ein Kleid genäht. Und damit ist sie tatsächlich an Silvester ins Adlon gegangen“, erinnert er sich stolz. Nur das Design ist ihm im Nachhinein ein wenig peinlich. „Auf das Kleid hatte ich goldene Blumen gestempelt, ganz schlimm eigentlich, aber sie hat sich natürlich trotzdem total gefreut.“ Mittlerweile hat er Blumenstempel aus seinem Nähkästchen verbannt und sich eine Industrienähmaschine gekauft. Der Mann ist Perfektionist, er entwickelt seine Schnittmuster selbst und füttert die Innenseite eines Kragens auch gerne mal mit Seide. „Ich will einfach diesen Selberrmach-Eindruck nicht“, sagt der Berliner. Dass in der Hauptstadt niemand auch nur eine Augenbraue hebt, wenn ein Typ zur Nähmaschine greift, ist klar. Aber Ansgar ist in einer Kleinstadt zur Schule gegangen. „Die Rollenbilder waren dort schon ziemlich stark ausgeprägt“, erinnert er sich. „Man war halt der Exot.“

Ähnlich geht es Felix aus Karlsruhe. Seit er zum Geburtstag ein Myboshi-Set geschenkt bekam, häkelt er mit Begeisterung Mützen. Myboshi ist eine Firma für Häkelmützen-Sets, die übrigens von zwei Männern gegründet wurde. Für Felix ist das Häkeln einfach eine gestalterische Technik. „Ob ich nun Wolle mit einem Haken verknote oder Öl auf eine Leinwand auftrage, macht für mich keinen Unterschied“, sagt er und mittlerweile experimentiert er ganz schön herum. Seine bisher ausgefallenste Idee: eine Mütze nach einem

Computerprogramm zu häkeln. Der von einem Freund eigens erstellte Programmiercode diente als Häkelvorlage und das Programm beschäftigte sich wiederum mit der Herstellung der Mützen. Kompliziert? Männer halt.

EIGENTLICH NICHTS BESONDERES – ABER IRGENDWIE DOCH

Auch wenn es unsere Vorzeigexemplare selbst ganz normal finden, hat sich das Handarbeiten bei den Herren der Schöpfung bisher trotzdem nicht flächendeckend durchgesetzt. Auch bei Patrick, Ansgar und Felix gibt es zwar jeweils einige Frauen in der Entourage, die häkeln, nähen oder stricken, unter den Jungs nehmen sie aber eine absolute Solitärstellung ein. Im eigenen Freundeskreis fällt das natürlich selten auf, denn der mag einen schließlich hoffentlich genau deshalb, WEIL man ist, wer man ist, und macht, was man macht. Sei es nun schweißen oder stricken. Einige handarbeitende Männer erzählen aber doch von krasseren Reaktionen auf ihr Hobby, sobald sie ihr gewohntes Umfeld verließen. Marco zum Beispiel, Altenpfleger aus Berlin und in seiner Freizeit Mützenhäkeler, erinnert sich noch genau an einen Krankenhausaufenthalt, bei dem sein Hobby auf große Verwunderung stieß. Um der Langweile zwischen den Untersuchungen zu entgehen, hatte er eine große

Tüte Wolle und Häkelnadeln mitgebracht – und fühlte sich auf einmal wie ein exotisches Tier im Zoo: „Ständig ist eine Schwester ins Zimmer gekommen, obwohl es gar nicht nötig war. Mal schnell am Bettlaken zupfen, schauen, ob ich was zu trinken habe, und immer gekichert“, erzählt er. Das große Interesse an dem häkelnden Kerl kam aber wahrscheinlich nicht nur aufgrund der Tatsache, dass er ein Mann ist, glaubt Marco. Sein Äußeres tat das Übrige. „Bart, Tattoos und dann die Häkelnadel schwingen, das passte für die einfach nicht zusammen“, meint er spitzbübisch.

Von solchen Reaktionen kann auch Tobias berichten. Er ist Pilot und hat vor Kurzem ebenfalls das Häkeln für sich entdeckt. Perfekt, wenn zwischen den Flügen lange Wartezeiten anfallen. So saß er einmal in einer Hotellobby und häkelte friedlich vor sich hin: „Plötzlich kam eine Restaurantangestellte mit strahlendem Blick und hat gefragt, was ich da mache. Ich habe es ihr gezeigt und angeboten, ihr eine Mütze zu häkeln, worüber sie sich riesig gefreut hat. Im Lauf der Zeit wurde ich noch zwei ihrer Kolleginnen ‚vorgeführt‘, habe mit drei älteren Damen über das Häkeln gefachsimpelt und weiteren neugierigen Hotelgästen Rede und Antwort gestanden“, erzählt Tobias. Offensichtlich weht den Jungs kein kalter Wind der Ablehnung entgegen, sondern eher ganz viel kuschelwarme Aufmerksamkeit, vor allem von den Mädels. „Die finden das immer ‚süüüüß‘“, sagt auch Marco.

GENDER BLENDER

Aber jetzt mal Butter bei die Fische: Wenn die Reaktionen so positiv sind und es alle so selbstverständlich finden, warum sind es dann immer noch so wenige Männer, die neben Bohrmaschine und Schraubenzieher auch mal eine Nähnadel oder Wolle in die Hand nehmen? Findet es das andere Geschlecht trotz der lauten Rufe nach sensiblen Typen wirklich sexy oder wird ein strickender Mann nicht doch belächelt? Und warum schaffen es Männlein und Weiblich einfach nicht, das jahrhundertalte Schubladendenken endlich abzulegen?

Auf der Suche nach Erklärungsversuchen landet man ziemlich schnell in der Genderforschung. Die versucht zu ergründen, wie sich Geschlechterrollen, -stereotypen und -identitäten unter bestimmten soziokulturellen Bedingungen ausformen, und wurde in den letzten Jahren so überstrapaziert, dass einem schnell das Gähnen kommt. Die Kurzfassung: Seit den 70ern wird das gesellschaftlich und kulturell codierte Geschlecht ‚Gender‘

*Helden und Handarbeit könnten
auch vereinbar sein.*



Nadel-Nerd

EIN MÄNNERHERZ KANN AUCH
FÜRS HÄKELN SCHLAGEN.



Woll-Winnetou

MIT NADELN
TRIFFT MAN(N) INS
SCHWARZE.



dem biologischen Geschlecht ‚Sex‘ gegenübergestellt. Gender wird als soziale Konstruktion verstanden, vorgegeben und gestützt durch gesellschaftliche Strukturen. (Oder wie kommt es etwa, dass der kleine, in Blau gekleidete Junge das Feuerwehrauto und das Mädchen, pretty in Pink, die Barbie zum Geburtstag geschenkt bekommt?) Darüber hinaus wird Gender auch immer wieder neu hergestellt. In der Forschung wird das als ‚Doing Gender‘ bezeichnet, was im Grunde heißt, dass der, die oder das Einzelne die vorgegebenen sozialen Funktionen und Rollenmuster immer wieder neu erfüllt. (Echte Kerle stricken nicht, deswegen wird gehänselt, wer diese vermeintlich in Stein gemeißelte Regel missachtet – oder Mann fängt lieber vorsorglich erst gar nicht damit an.) Gender ist also kein Attribut, sondern eine Aktivität.

Und was sagen die Jungs dazu? „Ich glaube, das Häkeln war ursprünglich ein typisches Frauenhobby“, sagt Tobias. Klassisches Doing Gender also, ein weiblich konnotiertes Hobby, das mit Bildern von Häuslichkeit und Fürsorge einhergeht, wird über Generationen von Müttern an Töchter weitergegeben und zur Zementierung dieses Rollenbilds benutzt. „Bei vielen Hobbys wie Tanzen oder eben Nähen ist der Geschlechterbezug tatsächlich kulturell geprägt“, davon ist auch Mediziner Ansgar überzeugt. Beleg für diese These und Fun-Fact am Rande: Das in Europa weiblich belegte Stricken ist in anderen Kulturen komplett gegenteilig konnotiert. In Bolivien zum Beispiel ist das Anfertigen der traditionellen Strickmützen, ‚ch’ulus‘ genannt, ausschließlich Männerarbeit.

SCHÖNE NEUE GLEICHBERECHTIGTE WELT?

Heute, davon sind die meisten unserer Jungs überzeugt, haben sich die Rollenbilder grundlegend geändert. „Es muss keiner mehr Angst haben, als Weichei dazustehen“, so Marco. Die einhellige Meinung ist, dass doch jeder bitte machen soll, was er will. Mit Gender, dem Modewort der 80er und 90er will deshalb keiner von unseren befragten Handmade-Männern mehr etwas zu tun haben. Und das, obwohl handarbeitende Männer und Frauen völlig anders wahrgenommen werden. Tobias, der häkelnde Pilot, ist jedenfalls der Ansicht, dass er als sehr modern angesehen wird, weil er handarbeitet. „Macht es eine Frau, verbindet man Häkeln dagegen eher mit den Begriffen ‚althergebracht‘ oder sogar ‚langweilig‘ und ‚verstaubt‘.“

Genau dagegen wendet sich [neben unserem lautstarken CUT-Veto! Anm. d. Red.] schon seit einiger Zeit eine ganze Szene, die Handarbeit als Protest einsetzt. Craftivism, Guerilla Knitting und Co. stellen das traditionell weiblich besetzte Handarbeiten in einen neuen Kontext. Indem sie es aus dem privaten, häuslichen Rahmen in den öffentlichen Raum entführen, lösen sie es von Gender-Stereotypen und erobern sich die Tätigkeit an sich zurück. Und auch wer umhäuelt Bäume für Quatsch hält, muss anerkennen, dass es eine solche Bewegung gibt – was trotz des einen oder anderen Männer-Strickblogs für handarbeitende Herren noch nicht der Fall ist. Das Ganze ist schlicht noch zu exotisch.

Im Klartext: Natürlich könnten Männer heute handarbeiten, aber sie tun es meist nicht. Und solange die wenigen aktiven Kerle allein auf weiter Flur stehen, ist das mit den Geschlechterstereotypen wohl doch noch nicht wirklich ausgehebelt, oder? Wahrscheinlich sind die Mechanismen, die bestimmte Verhaltensweisen oder Hobbys für einen Mann oder eine Frau naheliegender erscheinen lassen, heutzutage einfach nur ein wenig subtiler geworden? „Vielleicht haben die anderen Jungs auch einfach nicht so coole Omas gehabt wie ich?“, überlegt Patrick.

FINGERFERTIGE FAMILIENBANDE

Gender, Gesellschaft und das große Ganze: Wenn es um übergreifende Theorien geht, will sich niemand in unserer Männerrunde zu weit aus dem Fenster lehnen. Dafür können sie sich sofort darauf verständigen, dass das persönliche Umfeld ihr Hobby begünstigt hat. „Bei uns in der Familie wurde schon immer gehäkelt, gestrickt, gefilzt, ge...wurschtelt“, erzählt Marco, der Häkelmeister, der auf dem Land in Bayern aufgewachsen ist. „Im Sommer wurden Specksteinskulpturen im Garten gefeilt, im Herbst ein Kastanien- und Eichelzoo gebastelt und im Winter die Wolle rausgeholt. Irgendwann hat mir ein Familienmitglied eine Häkelnadel in die Hand gedrückt und gesagt: Mach dir deine Mütze selbst!“ Auch für Ansgar ist es ganz klar, dass seine Erzeuger ihm das Nähen als Hobby nahegebracht haben. „Wenn meine Eltern mich nicht gefördert hätten, hätte ich das wohl nicht gemacht.“

Abgesehen vom persönlichen Umfeld sehen die Jungs noch eine weitere Erklärung, warum das Handarbeiten bei Männern so wenig verbreitet ist: „Ich glaube, dass das etwas mit der generell mangelnden Präsenz dieser Tätigkeiten zu tun hat“, meint Felix. „Ums Kochen kommt



Wer die Wahl hat, hat den Schal.
Gestrickt.

man ja nicht herum, es ist quasi omnipräsent. Handarbeiten war jedoch in den letzten Jahren in den Hintergrund getreten und erfährt jetzt insgesamt eine Renaissance.“ Will heißen: Wo wenig selbst hergestellt wird, wird eben auch nicht genäht, gehäkelt und gestrickt – und von Männern gleich noch viel weniger. Wobei das Thema Kochen hellhörig machen sollte. Denn genauso, wie es früher selbstverständlich war, dass Mama, und zwar niemand außer Mama, am Herd stand, ist Kochen inzwischen tatsächlich unisex oder mehr noch: sexy bei Männern. Wobei das für Sterneköche freilich schon immer galt, ebenso wie für männliche Modedesigner. Davon gibt es immerhin ziemlich viele und zwischen all den Marcs, Zacs, Rafs und Karls sind die Stellas oder Donatellas eher in der Minderheit. Es stellt sich also zudem die Frage, was für eine Rolle das Level der Professionalität spielt.

SCHRULLIGES HOBBY VERSUS GLAMOURÖSE PROFESSION

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der zweckorientierte Schneider zum genialischen Designkünstler – und blieb erst mal ausschließlich männlich. Coco Chanel

wurde dann nicht nur für das kleine Schwarze bekannt, sondern auch dafür, dass sie der erste weibliche Couture-Star war. Das klassische Herrenschneiderhandwerk ist auch heute oft immer noch hauptsächlich Männern vorbehalten. Das kann Ansgar, der nähende Anästhesist, bestätigen. Er hat sogar ein Praktikum bei einem alteingesessenen Herrenschneider gemacht und zwischen all den fleißigen Schneiderlein gab es nur eine einzige Schneiderin. Kein Zufall, meint Ansgar. „Die Kunden waren sehr gut betuchte ältere Herren, denen war es wichtig, dass der Schneider ein Mann ist. Da war es also umgekehrt mit der Rollenverteilung!“

Es beschleicht einen der Verdacht, dass Handarbeit bei Männern immer nur dann anerkannt wird, wenn sie vom Hobby zur Profession wird. Das sagt auch Uta Brandes, Professorin für Gender- und Designforschung, in einem Interview: „In dem Moment, in dem ein Bereich, der lange als typisch weiblich galt, wie Nähen, Stricken, Kochen, professionalisiert wird und dann auch noch Erfolg hat, wird er gerne von Männern übernommen. Das Nähen und Kochen zu Hause, das weniger Anerkennung bringt, bleibt eher in Frauenhand.“ So

MÄNNER UND
HANDARBEIT

sieht es auch Ansgar: „Wenn man als Typ nur hobbymäßig näht, finden viele es komisch. Man muss es schon professionell machen. Und bei der Besetzung von Führungspositionen werden Männer ja eh oft bevorzugt, das ist auch im Handwerk so.“

Übrigens wird auch unsere kleine Kontrollgruppe nicht von reinen Hobby-Handarbeitern dominiert: Von fünf Jungs wollten zwei ursprünglich Modedesign studieren, einer plant, einen Onlineshop zu eröffnen, und einer will eine kommerzielle Nutzung zumindest nicht ausschließen. Business Men halt. Kleiner Vorschlag am Rande: Wie wäre es, statt dem Mützenshop lieber lustige Häkelkurse für Männer zu starten? Damit könnte man vielleicht ein paar mehr Kerle für die Handarbeits-Emanzipation begeistern. Marco hat zum Glück schon missionarischen Eifer entwickelt. „Wenn ich mit dem Häkeln loslege, dauert es meist nicht lange, bis man mich bittet, vorzuführen, wie es geht. Die Hälfte aller Zuschauer ist dann infiziert.“

ZUKUNFTSMUSIK: SURRENDE NÄHMASCHINEN UND KLACKERNDE STRICKNADELN FEST IN MÄNNERHAND

So ist das also mit den Männern und der Handarbeit. Alles in allem wenig überraschend und gerade deswegen so tragisch. Trotzdem wollen wir uns nicht mit einem „es ist halt, wie es ist“ zufriedengeben und hoffen auf eine ähnliche Entwicklung an der Nähmaschine wie am Herd. Wenn es das Kochen von der reinen Frauensache zum Qualitätsmerkmal eines Mannes geschafft hat, warum dann nicht auch die Handarbeit? Wir hoffen also auf die nächste Generation, denn da die alten Macharten inzwischen ja wieder schwer in Mode gekommen sind, Selbstgemachtes heutzutage tatsächlich gut aussehen kann und die Familie ja anscheinend einen so großen Einfluss auf die Sprösslinge hat, bleibt dem männlichen Nachwuchs der Zukunft bei all den werkelnden Müttern (und zumindest fünf Vätern) ja quasi gar nichts anderes übrig, als selbst zur Näh-, Strick- oder Häkelnadel zu greifen, wenn sie griffbereit neben dem Feuerwehrauto liegt. Da ist es auch egal, wenn der Handarbeitsunterricht auf ganzer Linie versagt. Obwohl: Zwei Jahre nach mir saß mein Bruder in der gleichen Klasse wie ich – und hatte keinerlei Probleme. Er war einfach gut im Häkeln.



Mit Vlieseline® können kreative Ideen einfach in die Tat umgesetzt werden.

Verstärkte Bekleidungsteile dort, wo es nötig ist: Ausschnitte werden formschön stabilisiert, Raffungen hinzugefügt, Applikationen ganz leicht verbunden u.v.m.

Mit Vlieseline® gelingt Dir alles sicher und leicht: Probiere es aus...

REALISIERE
DEIN DESIGN



MEHR INFOS // www.vlieseline.de

DER LEBENDE BEWEIS: DIE MACHENDEN MÄNNER DER VORANGEGANGENEN SEITEN



ANSGAR *Anästhesist aus Berlin*

Hat sich in seiner Wohnung ein Nähzimmer eingerichtet. Mit einem Tisch, der zwar eigentlich viel zu groß für den Raum, zum Schnittmuster- und Stoffausbreiten aber perfekt ist. Hier kann er nähen, bis der Arzt kommt (pardon, das musste sein).



FELIX

Software-Produktmanager aus Karlsruhe

Hatte schon immer ungewöhnliche Hobbys und häkelte tatsächlich eine Mütze nach einem eigens dafür erstellten Computerprogramm. Aber Felix hat auch schon mal QR-Codes aus Bügelperlen nachgebaut.

MARCO *Altenpfleger aus Berlin*

Finden alle Frauen immer so „süüüüß“, wenn er häkelt. Finden wir auch, und dass Bart, Tattoos und Häkelnadel bestens zusammenpassen. Danke an seine bastelnde Familie aus Bayern, mit der alles anfing.

TOBIAS

Pilot aus Nuthetal bei Potsdam

Hat beim Arbeiten immer Wolle und Häkelnadeln dabei, so hat er zwischen den Flügen immer was zu tun. Und er landet sein Flugzeug bestimmt viel sanfter – bei so viel Fingerspitzengefühl.



PATRICK *arbeitet bei einem Kunstverein in Köln*

Fing schon mit zehn an zu nähen und sagt heute noch, dass die alte Pfaff-Nähmaschine, die es von Opa zum 19. Geburtstag gab, eines der coolsten Geburtstagsgeschenke war, das er je bekommen hat. Heute ist er auf einem „handlicheren“ Gerät unterwegs.



Kunst ist alles, was mit
Leidenschaft
gemacht wird.

- ▶ Mehr als 26.000 Artikel professioneller Künstlermaterialien aus allen Bereichen zu dauerhaft günstigen Preisen
- ▶ Bücher und Medien zu allen kreativen Themen und Berufen
- ▶ 40 Niederlassungen in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz
- ▶ Bestellservice im Online-Shop auf www.boesner.com

Alles, was Kunst braucht.

www.boesner.com | www.boesner.tv

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

Bachelorstudium

Modedesign B. A.
Modemanagement B. A.*

*auch berufsbegleitend (Freitag und Samstag)

Standorte

Berlin, Düsseldorf, München
Staatlich anerkannt
BAföG möglich
Karriereservice für Absolventen

Kontakt

T 089 450605-0
info@mediadesign.de
mediadesign.de
facebook.com/mediadesignhochschule

MD.H
MEDIADDESIGN HOCHSCHULE

Jetzt bewerben
zum 01.04.2015



NÄHWORKSHOPS
für Anfänger & Fortgeschrittene

MODE & ACCESSOIRES
selbstgemachte Unikate

NÄHPLATZVERMIETUNG
vollausgestatteter Nähplatz für 7€/Stunde

GESCHENKARTIKEL
Wohnaccessoires & Kleinigkeiten

GOLLIERSTRASSE 33, MÜNCHEN-WESTEND LOULOUTE.DE